

# Zeitenwende

- konkret -

Jannes Tashiro

Allmende Verlag





Es gibt nichts, was sich einer Idee  
entgegenstellen kann, deren  
Zeit gekommen ist.

# Inhalt

<u>Inhalt.....</u>	<u>4</u>
<u>Vorwort.....</u>	<u>7</u>
<u>Teil I: Wo wir stehen.....</u>	<u>11</u>
<u>Kapitel I: Einleitung.....</u>	<u>11</u>
<u>Kapitel II „1984“ oder „Die schöne neue Welt“ .....</u>	<u>12</u>
<u>Kapitel III: Was ist Geld?.....</u>	<u>14</u>
<u>Kapitel IV: Realwelt und Götterwelt.....</u>	<u>18</u>
<u>Kapitel V: Zerrissene Wahrnehmung.....</u>	<u>20</u>
<u>Kapitel VI: Die virtuelle Kunstwelt <math>\leftrightarrow</math> das Zuhausegefühl...22</u>	<u>22</u>
<u>Kapitel VIII: Entwicklung.....</u>	<u>24</u>
<u>Kapitel IX: Geld.....</u>	<u>25</u>
<u>Kapitel X: Das sogenannte Böse.....</u>	<u>29</u>
<u>Kapitel X: Geld und Psyche.....</u>	<u>31</u>
<u>Kapitel XII: Die kreative Seele.....</u>	<u>33</u>
<u>Kapitel XIII: Wende.....</u>	<u>35</u>
<u>Kapitel XIV: Fragen zur Zukunftsmusik.....</u>	<u>39</u>
<u>Teil II: Wende.....</u>	<u>41</u>
<u>Kapitel I: das Prinzip der Zeitenwende.....</u>	<u>41</u>
<u>Kapitel II: Wandlung.....</u>	<u>44</u>
<u>Kapitel III: Wandlungsprozess.....</u>	<u>45</u>
<u>Kapitel IV: Angst oder Mut.....</u>	<u>49</u>
<u>Kapitel V: Alternative - der Stein des Anstoßes.....</u>	<u>52</u>
<u>Kapitel VI: Unsere Verantwortung.....</u>	<u>55</u>
<u>Kapitel VII: Wie alles anfängt.....</u>	<u>62</u>
<u>Kapitel VIII: Wir sind das Geld.....</u>	<u>66</u>
<u>Kapitel IX: Wir sind der Anfang.....</u>	<u>71</u>
<u>Kapitel X: „Verantwortung“.....</u>	<u>76</u>
<u>Kapitel XI: Nachbarschaftshilfe.....</u>	<u>79</u>
<u>Kapitel XII: Schlüssel zur neuen Gesellschaft.....</u>	<u>85</u>
<u>Kapitel XIII: ein Exkurs: Wandel der Götterwelt.....</u>	<u>90</u>
<u>Teil III: Zukunftsperspektive.....</u>	<u>93</u>
<u>Kapitel I: Rückblick.....</u>	<u>93</u>
<u>Kapitel II: Zukunftsvision.....</u>	<u>97</u>
<u>Kapitel III: Umwandlung.....</u>	<u>102</u>
<u>Kapitel IV: Zu Hause.....</u>	<u>105</u>
<u>Kapitel V: Ankunft.....</u>	<u>106</u>
<u>Kapitel VI: Aufbruch.....</u>	<u>110</u>
<u>Nachwort.....</u>	<u>113</u>

„gelöst“ ins Unbewusste verdrängt. Mit der so zur privaten Sache erklärten Frustration muss jede/r alleine klar kommen.

Zweitens übernimmt die Unterhaltungsindustrie die Rolle, das Wohlergehen der Menschen zu sichern. So schaut sich die Familie gemeinsam einen Film an, ohne ein Wort miteinander zu verlieren. Das Volk unterhält sich zunehmend weniger, weil es unterhalten wird.

Diejenigen, die den Anforderungen nicht gerecht werden können, werden sich selbst überlassen, allein mit ins Unbewusste verdrängten Gefühlen und emotionalen Impulsen auseinanderzusetzen. Diese Menschen werden hauptsächlich mit Betäubungsmitteln ruhig gestellt, ihre Gefühle werden so - unausgesprochen - unter Verschluss gehalten.

Nun ist der Zenit des individuellen Stressabbaus erreicht.

Die Arbeitslosenzahl steigt auf das historisch noch nie da gewesene Niveau, wobei die offizielle Statistik vielfach geschönt ist. Es nutzt nicht mehr, gut gelaunt bei der Arbeit auf der Matte zu stehen.

Wir wollen in den späteren Kapiteln nach dem Grund der Wirtschaftskrise suchen und ihre Folgen beschreiben. Erst einmal befassen wir uns weiter mit dem Mechanismus der unterhaltenden Konsumgesellschaft, die den Anspruch auf die Weltherrschaft erhebt.

## **Kapitel VI: Die virtuelle Kunstwelt ↔ das Zuhausegefühl**

Die Evolution kannte bisher die virtuell übermittelte Wahrnehmung, wie Fernseher, Leinwand, CD-Player und andere Gerätschaften nicht. Die visuellen und akustischen Impulse werden immer als gegenwärtiges Ereignis empfunden und nicht anders.

Die Fiktivität, die bewusst ist, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Gefühlsimpulse als unmittelbares Geschehen erlebt und (mit)gefühlt werden.

Die Freizeitgestaltung besteht heute hauptsächlich aus diesen Sinnesreizen. Die Unterhaltungsprodukte sollen die im unbewussten aufgestauten Emotionen wieder ins Gleichgewicht bringen.

So werden z.B. aggressive Gefühle, die im Berufsleben oder im schulischen Alltag entstehen, in die virtuelle Dimension, z.B. mit „Shooting Game“ abgeschoben und so im realen Leben ausgeklammert.

Die zwischenmenschliche Atmosphäre soll in der hierarchischen Ordnung, die reibungslos zu funktionieren hat, „ausgewogen“ bleiben.

Es wird erwartet, dass man gute Dinge die Arbeit abliefert. Die funktionalisierten Untertanen können sich nicht erlauben, den Arbeitsablauf, wie auch immer, aufzuhalten, wenn er seinen Job behalten will. So sorgt jeder „Mitarbeiter“ für den seelischen Ausgleich in seiner unterhaltsamen Freizeitgestaltung. Und er darf glauben, dass er für den Feierabend lebt.

Dabei erwirtschaften Menschen Rendite, Profite. Zinsen usw. Sie arbeiten objektiv für die Finanzoligarchie.

Die Freiheit der Unterhaltungs-Konsumenten ist von dem System erwünscht, damit man „zufriedene Untertanen“ hat.

Der Frieden zwischen den Klassen, die feindselig gegenüberstehen, wird durch die Unterhaltungsindustrie hergestellt.

Der soziale Friede will verständlicherweise mit Party gefeiert werden, eben durch die virtuelle Reizüberflutung.

Die Zusammenhänge sind bisher weitgehend unbewusst, werden nur von wenigen wahrgenommen.

Hier stellt sich die Frage, wie die gemeinschaftliche Zusammenarbeit sein sollte, damit Gefühle und Emotionen nicht unterdrückt werden müssen.

Die Gemeinschaft will für alle Einzelnen da sein! Erst da wird die unterhaltende Freude ein pures und freies - freiwilliges Erlebnis, und keine kompensierende individuelle Erfordernis mehr.

„**Ich** bin dort, wo ich meine Gefühle direkt und bewusst wahrnehmen und aussprechen darf, **zu Hause!**“ Die funktionale Gesellschaft bietet in dem Sinne kein Zuhause für uns Menschen.

Sie können sich eben nicht für den Erhalt eines nicht für sie vorhandenen Zuhauses einsetzen. Deshalb ist der Zusammenbruch der Erdennatur für die funktionierende Bevölkerungsmehrheit ein zweitrangiges Problem. Das heißt umgekehrt: das Engagement zum ökologischen Überleben kommt erst in Gang, wenn Gefühle nicht mehr unbewusst bleiben, noch gespalten und zeitversetzt werden, sondern offen und sofort ausgesprochen werden dürfen.

Wir wollen daher unser Zuhausegefühl als künftiges Zusammenleben anstreben. Ja, nur dann können Menschen auf dieser Erde weiterbleiben.

## **Kapitel VIII: Entwicklung**

In welchem Verhältnis dürfen wir uns so offen zeigen, so dass die zurückgehaltenen Gefühle nicht ins Unbewusste wandern müssen?

Es ist die echte Freundschaft.

Wir streben deshalb die Freundschaftsrepublik an! Die Alternative zum Untergang heißt, die Funktionalisierung der Menschen zu beenden und zur Freundschaft als Gesellschaftsform zu gelangen.

Wir begutachten hier die Menschheitsgeschichte in diesem notwendigen und unvermeidlichen Entwicklungsprozess von der Vergangenheit in die Zukunft.

Was ist Geld als historisches Produkt?

Wer Geld hat, hat die Möglichkeit, die Waren und Dienstleistungen seiner Wahl in Anspruch zu nehmen. Diese besondere Stellung des Geldes ist nur damit begründet, dass Menschen ihre Produkte austauschen wollen und Geld zum allgemeinen Tauschmittel erklärt haben.

Kleine Gemeinschaften, wie Familie, Stammes- und Dorfgemeinschaften tauschten ihre Produkte und Dienstleistungen ohne Geld aus. Diese Nachbarschaftshilfe war eine Geschenkwirtschaft, die aber nur kleine Gruppen umfasste.

Ein großräumiger Handel konnte nur mit Geld ermöglicht werden. Seine Sonderstellung ist eine historische Tatsache, deren Ergebnis die Wirtschaft von heute ist.

Was wird nach der Weltwirtschaft in der Finanzkrise kommen?

Erstrebenswert ist es, die eine Menschheit, die der Welthandel zustande brachte, zur Freundschaft zu führen. Der Sinn der Zeitenwende ist diese Aufgabe selbst.

## **Kapitel IX: Geld**

Wer genug Geld hat, muss nicht arbeiten.

Wer Geld übrig hat, kann etwas Schönes damit machen.

Geld sichert sich so seine Fans.

Wegen der Jokerstellung des Geldes verlangt Geld seine Zinsen, wenn es als Kredit die Banken verlässt. Die Kredite sind es, die heute als Währung unser Geld ausmachen.

Da Kredite irgendwann zurückgezahlt werden wollen, müssen wir Zinsen miterwirtschaften. Das benötigte Wirtschaftswachstum ist die unvermeidliche Folge der Zinswirtschaft. Die katastrophale „Nebenerscheinung“ eben ist, dass die Erde dabei ökologisch zerstört wird. Denn die wachsende Ökonomie braucht ständig mehr Rohstoffe, Energie und verursacht mehr Abgase und Müll, die in die Biosphäre gelangen.